

Vom Wohn- zum Geschichtenmuseum

Am Wochenende öffnet das Engadiner Museum in St. Moritz nach knapp zweijähriger Umbauzeit erneut seine Tore. Das Museum erstrahlt nicht nur in neuem Glanz, das neue Ausstellungskonzept soll auch mehr Besucher anlocken. Ein Augenschein vor Ort.

von Fabrina Hofmann

Schon die Beschriftung des Engadiner Museums fällt auf: Das Logo ist in vier Landessprachen wie ein typisches Engadiner Trichterkreuz angeordnet. «Das Logo ist schon jetzt ein helles Fotoobjekt», erzählt Charlotte Schätt. Die Leiterin und Kuratorin des Museums hat zwei Tage vor der offiziellen Eröffnung des sanierten und neu inszenierten Hauses eine Handvoll Kunstmalern zu einem Augenschein vor Ort eingeladen. Koch wussten an diesem Mittwochmorgen die Arbeiter im Gebäude herum. Die letzten Pinselstriche werden gemacht, die letzten Hammerschläge hallen durch das 1906 eröffnete Museum. Kaum zu glauben, aber seitdem ist das von Architekt Wilhelm Hartmann junior gebaute Haus noch nie renoviert worden. Ein paar kosmetische Eingriffe gab es zwar einmal in den verschiedenen Stuben des Museums, doch sonst war vor zwei Jahren alles noch so, wie vor 110 Jahren.

Licht und Luft

Wer jetzt in den Eingangsbereich eintritt, stellt vor allem Licht und Raum fest, wo es weicher dinstet und total überfüllt war. Auch muss das Empfangspersonal keine Thermostatschwäche mehr tragen und im Winter bei maximal zehn Grad die Gäste empfangen. Die Sanierung, die Riet Campell um 1960 zusammenfügte, ist einzigartig und gemeinsam mit nationaler Bedeutung. Erwerb ganze Räume mit Wand- und Deckenmalerei, Kacheln und Ein-



Inkto zu jedem Raum Charlotte Schätt präsentiert den neuen E-Guide des Engadiner Museums.

Stefan Gasser

baubüffels aus herrschaftlichen Häusern des Engadins und der umliegenden Täler. Die einzelnen Räume wurden passgenau auf die bis zu 500 Jahre alten Stuben zugeschnitten, weswegen es im Haus auch Halbtage gibt. Weiter hat Campell rund 2500 Objekte gesammelt, vom edlen Nichtsuhl bis zum Christuskopf aus dem 14. Jahrhundert. Solche Exponate sind vor der Sanierung im Sommerkuratorium der aussergewöhnlichen Gegenstände untergekommen,

heute werden sie mit Lichtspots bewusst betont. In den vergangenen zwei Jahren wurde ausserdem das gesamte Inventar sorgfältig gereinigt – «Schmutz aus 100 Jahren», wie Schätt erzählt. Nun erzählt das ganze Haus in neuer Frische.

Doch das sind nur die sichtbaren Veränderungen, die das Museum erfahren durfte. 2011 genehmigte das Oberengadiner Stimmvolk einen Kredit über sechs Millionen Franken für

die Sanierung und Neuinventarisierung des Museums. Mit diesem Geld ist die Brocheinmauer entlang der Strasse erneuert worden, die Aussenfassade wurde renoviert, das Dach saniert, neue sanitäre Anlagen wurden gebaut und eine wärmetechnische Sanierung wurde durchgeführt. Moni Schmitt war Baukommissionspräsidentin und hat während der Bauzeit so manche Nacht kein Auge zugehört. So musste beim Umbau sowohl das Gleichstel-

lungsgesetz für Behinderte als auch die Denkmalpflege berücksichtigt werden. Brandschutz- und Sicherheitsbestimmungen mussten ebenso berücksichtigt werden wie das Kostenfach. «Wir hatten die Kosten im Griff und liegen heute unter dem Kostendach», betont Schmitt zufrieden.

Ein E-Guide in drei Sprachen

Neu ist der Kassenbereich, es gibt endlich eine Garderobe mit Schließfächern und viel Platz für Archive und Bibliothek. «Dank der neuen Signalik weiss jetzt jeder Besucher genau, in welchem Raum er ist», sagt Schätt. Das ist vor allem auch wegen des neuen E-Guides wichtig. Dieser bietet in jedem Raum Hintergrundinformationen auf Deutsch, Romanisch und Englisch an. Der Besucher bekommt jetzt nicht mehr die Broschüre aus den Siebzigerjahren in die Hand gedrückt, die vor allem einen kunstgeschichtlichen Fokus hatte, er erfährt via iPad und Kopfhörer in Bild und Ton die Geschichten zu Raum und Exponat.

Das neue Ausstellungskonzept beruht gemäss Schätt auf drei Säulen: den historischen Stuben, Schaumymlungen (momentan originell inszenierte Truhen und Schatullen) und Sonderausstellungen. In diesem Winter wird beispielsweise Campells Schlitten-sammlung ausgestellt.

Die Wiederöffnung des Engadiner Museums in St. Moritz wird am Samstag, 26. November, um 13 Uhr und am Sonntag, 27. November, um 11 Uhr gefeiert.